

GLOBAL VISION

INTERNATIONALE OPHTHALMOLOGIE



Diabetes: Risiko für die Augen

Save the date: Kongresse im Jahr 2020

DKVB Jahrestagung, 28. bis 29. Februar
Universitätsaugenklinik Düsseldorf

AAD 2020, 24. bis 28. März
Augenärztliche Akademie Deutschland –
Kongress für Augenärzte und augen-
ärztliches Assistenzpersonal,
Congress Center Düsseldorf

DOC, 18. bis 20. Juni
33. Internationaler Kongress der
Deutschen Ophthalmochirurgen,
Nürnberg Convention Center

DOG, 8. bis 11. Oktober
118. Kongress der Deutschen
Ophthalmologischen Gesellschaft
Estrel, Berlin

Ärzteaustausch zwischen Saarland und Uganda



Foto: Marc Müller

← OP-Schwester Nalweyiso und Augenarzt Dr. Bwonya tauschen mit dem deutschen Oberarzt Kayed Moslemani Erfahrungen aus.

Augenarzt Dr. Ben Dan Bwonya und OP-Schwester Victoria Nalweyiso vom Mengo Hospital in Kampala/ Uganda haben sich bei ihren Kollegen an der Universitäts-Augenklinik des Saarlandes (UKS) vier Wochen lang fortgebildet. Im Gegenzug ist Kayed Moslemani, Oberarzt in der Augenklinik des UKS, für drei Monate nach Uganda gereist.

Der jetzige Austausch ist der erste seiner Art, zweimal jährlich sollen fortan Besuche in Kampala bzw. Homburg folgen. Koordiniert wird die Kooperation von der Christoffel-Blindenmission (CBM).

Kayed Moslemani freut sich sehr, im Rahmen der Klinikpartnerschaft an dem Austauschprogramm teilnehmen zu dürfen: „Mein besonderes Interesse gilt den tropischen Erkrankungen des Auges und deren Behandlung. Mein Wunsch ist es, die Kollegen in Uganda während meines dreimonatigen Aufenthaltes klinisch und operativ zu unterstützen“, sagt der Oberarzt. Die Augenabteilung im Mengo Hospital ist mit vier Ober- und vier Assistenzärzten die größte in Uganda. „Den Austausch sehe ich für mich als große Bereicherung, Erfahrung und die Chance, einmal über den Tellerrand zu sehen.“



Foto: CBM

↑ Teams zweier nepalesischer Augenkliniken führen gemeinsam ein Screening auf dem Land westlich von Biratnagar durch. Ihr Ziel: So viele Fälle von diabetischer Retinopathie finden und so viele Sehbehinderungen verhindern wie möglich.

Diabetes: Gefahr in ärmsten Ländern

Diabetes ist weltweit auf dem Vormarsch. Dabei bleibt die Erkrankung in Entwicklungsländern bei vielen Menschen unerkannt – oftmals mit gravierenden Folgen für die Augen der Betroffenen. Die Diabetische Retinopathie stellt die oftmals mangelhafte augenärztliche Versorgung in den ärmsten Ländern der Welt vor große Herausforderungen.

Die Zahlen, die der aktuelle Diabetes-Atlas der International Diabetes Federation (IDF) präsentiert, sind alarmierend¹: 2019 waren weltweit etwa 463 Millionen Menschen an der Stoffwechselstörung Diabetes erkrankt. Die Tendenz ist vor allem in den einkommensschwachen Ländern stark steigend. Die IDF schätzt, dass in 20 Jahren rund 700 Millionen Menschen zuckerkrank sein werden – das wären gut 50 Prozent mehr als heute. Hauptgrund für den Anstieg ist die weltweit steigende Verfügbarkeit nahrhafter und zuckerhaltiger Nahrungsmittel. Diabetes ist auf dem Vormarsch – oft mit weit-

reichenden Konsequenzen für die Gesundheit der betroffenen Menschen.

Sehverlust oft unbemerkt

Diabetes kann im Laufe des Lebens auftreten (Typ 2). Bei manchen Menschen entwickelt sich aber auch schon in Kindheit oder Jugend eine Autoimmunreaktion gegen die insulinproduzierenden Zellen in ihrer Bauchspeicheldrüse (Typ 1). Der erhöhte Blutzuckerspiegel droht bei beiden Formen von Diabetes körpereigene



- ↑ Judith aus Tansania weiß schon, dass sie an Diabetes erkrankt ist. Ob ihre Augen bereits geschädigt sind? Angespannt wartet die 30-Jährige auf die Ergebnisse ihrer Augenuntersuchung.

Zellen zu schädigen. Zum Beispiel die Adern im Auge. „Diabetische Retinopathie bedeutet, dass der Blutfluss innerhalb der Netzhaut des Auges nicht ausreicht“, erklärt Augenarzt Dr. Heiko Philippin. Er hat lange Jahre für die Christoffel-Blindenmission (CBM) am Kilimanjaro Christian Medical Centre (KCMC) in Tansania gearbeitet. Erhöhter Blutzucker schädigt auf Dauer die kleinen Blutgefäße der Netzhaut. Das kann zu Durchblutungsstörungen führen. „Der Körper versucht, neue Blutgefäße zu entwickeln, die aber sehr zerbrechlich sind und leicht platzen. Das führt dann zu Blutungen und Narben auf der Netzhaut – und unbehandelt zur Erblindung“, führt Dr. Philippin weiter aus.

In Deutschland kann diese dramatische Entwicklung dank regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen und ganzheitlicher Behandlung des Diabetes häufig verhindert werden. In Afrika aber bleiben drei von fünf Diabetesfällen undiagnostiziert. Bei für das Jahr 2045 geschätzten 47 Millionen Zuckerkranken bedeutet dies, dass Millionen von Menschen in Afrika die Erblindung droht.

CBM fördert Lasertherapie

Die CBM hilft seit Jahren Menschen, bei denen der Diabetes zu spät entdeckt wurde und die unter einer Retinopathie leiden. Behandelt wird die Erkrankung in der Regel mit einer Lasertherapie, die weitere Schäden

verhindern soll. Rund 76.000 solcher Behandlungen hat die CBM zwischen 2015 und 2018 ermöglicht. Zudem führen medizinische Teams von CBM-Partnern bei Außeneinsätzen in Dörfern und Diabetes-Zentren Vorsorgeuntersuchungen durch. Sie suchen Patienten mit diabetischer Retinopathie und informieren über die Krankheit.

**In Afrika bleibt eine Diabeteserkrankung
in drei von fünf Fällen unerkannt.
Bis zum Jahr 2045 erwartet die IDF
28 Millionen Neuerkrankungen alleine für den
afrikanischen Kontinent südlich der Sahelzone.**

Judith aus Tansania z.B. hat Glück im Unglück: Nachdem die 30-Jährige bei der Arbeit ohnmächtig geworden war, wird sie von einem Arzt untersucht. Die Diagnose: Diabetes. Der Arzt handelt richtig, er überweist sie an das Diabetes-Programm des Kilimandscharo-Krankenhauses in Moshi. Dort behandeln die Ärzte die Krankheit nicht nur internistisch, sondern sie kontrollieren auch Judiths Augen. Der jungen Frau fällt ein Stein vom Herzen: Ihre Augen sind noch in bester Ordnung. Und bei der jährlichen Kontrolle wird ab jetzt alles dafür getan, dass das auch so bleibt.

¹Quelle: IDF Diabetes Atlas, 9th edition 2019

Retter unterwegs

Vijay Tripathi (29) sucht Menschen, die sehbehindert oder blind sind und medizinische Hilfe brauchen. Er koordiniert im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh für das CBM-geförderte Fatima Hospital die Außeneinsätze.

Foto: CBM



↑ Bei einem Außeneinsatz untersucht Vijay Tripathi den 18-jährigen Pramod, der Grauen Star auf beiden Augen hat.

Er hat erschütternde Schicksale erlebt: „Es gibt Menschen, die am Grauen Star erblindet und völlig von ihrer Familie abhängig sind. Sie sind den ganzen Tag im Haus eingesperrt. Einige denken, dass ihr Leben vorbei ist.“ Das zu ändern, liegt Vijay Tripathi am Herzen: „Als Klinik-Mitarbeiter im Außeneinsatz gehe ich in ländliche Gemeinden und ver helfe Menschen zu einer Augen-Behandlung. Das ist mein Antrieb.“

Wenn er am Grauen Star erblindete oder sehbehinderte Menschen findet und zur OP in die Klinik bringt, beginnt für viele ein neues Leben, sagt Tripathi: „Sie können wieder im Haushalt und auf ihren Feldern arbeiten und so zum Familieneinkommen beitragen. Treffen wir sie dann einmal wieder, ist das Lächeln auf ihren Gesichtern einfach unschätzbar wertvoll.“

Seit 2013 arbeitet der 29-Jährige im Fatima Hospital. „Davor habe ich dort mein Diplom in Optometrie erworben. Wir haben alles für Reihenuntersuchungen Wichtiges gelernt – auch, die Geräte zu bedienen.“

Die große Armut vieler Menschen bleibt eine Herausforderung bei der Bekämpfung vermeidbarer Blindheit: Einige sind so arm, dass sie sich die Augenlicht rettende OP niemals ohne Hilfe leisten könnten. Deshalb ist Vijay Tripathi den CBM-Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung dankbar: „Nur mit ihrer Hilfe können wir unser Ziel erreichen, noch mehr Menschen das Augenlicht zu schenken.“

40 Euro schicken einen Gemeindef helfer wie Vijay einen Monat lang auf die Suche nach blinden Menschen.

Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.

Spendenkonto

IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20

BIC: BFSWDE33XXX

Kennwort: Sehen

Bitte spenden Sie jetzt!



Foto: Dr. Belay

↑ So sieht Augenarzt Dr. Belay Mulugeta (hinten rechts) den OP-Trakt der Augenklinik in Debre Markos am liebsten: gefüllt mit Patientinnen und Patienten, die nach der Operation voller Hoffnung auf die Abnahme ihrer Verbände warten.

Gemeinsam für Äthiopien

Viele Köche verderben den Brei? Das muss nicht stimmen! Einen Gegenbeweis erbringt bis heute die Kooperation verschiedener Organisationen und engagierter Ehrenamtlicher am Horn von Afrika. In Debre Markos finden jedes Jahr tausende sehbehinderte und blinde Menschen Hilfe.

Bettelarm, in Heimen vergessen, ohne Hoffnung – so sah die Realität für viele blinde und sehbehinderte Menschen in Debre Markos aus. Die Stadt liegt in der Region Amhara im Nordwesten Äthiopiens. Hier, wie im ganzen Umland, gab es bis vor 17 Jahren keinerlei augenmedizinische Versorgung. Ein Umstand, der auf keinen Fall so bleiben dürfe, beschlossen engagierte Augenärzte und Rotarier im Jahr 2002. Nach einigen Provisorien baute der Rotary Club Stiftland 2007 eine Augenabteilung am örtlichen Krankenhaus auf. Rund 200.000 Patientinnen und Patienten wurden hier bis heute behandelt und

ca. 20.000 Menschen an den Augen operiert. Für die Hilfesuchenden, die eine Sehhilfe brauchen, wurde eine Optikerwerkstatt angegliedert.

Eine Klinik zu bauen, ist eine Sache. Ihr langfristiger Betrieb eine andere. Hier beginnt ein schönes Beispiel für ein funktionierendes Gemeinschaftsprojekt: Das Augenärzte-Ehepaar Dres. Ulrike und Thomas Hohmann reist auch nach dem Bau der Klinik durch den Rotarier Club Stiftland fast jährlich nach Debre Makos, um zu helfen, wo auch immer Unterstützung nötig ist.

Das DKVB und engagierte Fachkräfte halfen beim Aufbau der Augenabteilung, unterstützen die Klinik bei der Versorgung mit Instrumenten und Ersatzteilen und organisieren Augencamps. Die CBM fördert das Projekt durchgängig, im Jahr 2020 mit über 40.000 Euro.

Medizinische Hilfe allein reicht aber häufig nicht aus: Mit dem Bau von Brunnen und Wasserleitungen sollen die hygienischen Zustände verbessert werden. Gemeinsam mit der Blindenhilfe Äthiopiens sanierte das Ehepaar Hohmann ein Heim, in dem blinde und sehbehinderte Kinder leben. Damit diese Kinder die Schule nebenan besuchen können, werden Lehrkräfte zur Inklusion von Kindern mit Sehbehinderungen fortgebildet. Inzwischen haben 55 erblindete Schülerinnen und Schüler ein Universitätsstipendium erhalten.



Foto: Friedrich Werth

↑ Jürgen Vollmerding, Techniker aus Deutschland, kümmert sich ehrenamtlich um die Instandhaltung der technischen Ausstattung der Augenabteilung in Debre Markos.

Unterstützen Sie die **Projekte des DKVB** wie das in Debre Markos!

DKVB e.V.

IBAN: DE91 7904 0047 0692 2223 00

BIC: COBADEFFXXX

Bitte spenden Sie jetzt!

Redaktion:
Dr. H. Philippin (r.),
Dr. R. Balmes,
C. Ellendorff,
Prof. Dr. V. Klauß,
Dr. M. Schulze
Schwering
Layout/Grafik:
F. Zimmermann



Foto: CBM

Gemeinsame Initiative



Christoffel-Blindenmission
Deutschland e.V.

Stubenwald-Allee 5

64625 Bensheim

Tel.: (0 62 51) 131 - 131

E-Mail: info@cbm.de

Spendenkonto

IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20

BIC: BFSWDE33XXX



Deutsches Komitee
zur Verhütung von Blindheit

c/o Deutsches Blindenhilfswerk

Schulte-Marxloh-Straße 15

47169 Duisburg

E-Mail: schriftfuehrer@dkvb.org

Die Herausgeber von Global Vision bedanken sich für die freundliche Unterstützung von Dr. Reinhard Kaden und dem Kaden Verlag.



Internationale Zusammenarbeit